

Appelle für den Klimaschutz

In offenen Briefen und einem Positionspapier fordern Forschende mehr Einsatz zum Erreichen der Klimaziele.

Als Reaktion auf die Flutkatastrophe im Juli haben mehr als 30 Wissenschaftler:innen in einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Merkel gefordert, das Thema Klima ernst zu nehmen und beherzt mitzuhelfen, die umgehende Transformation der Wirtschaft und unseres Energiesystems in Richtung erneuerbare Energien in die Hand zu nehmen.¹⁾

Dazu gehöre es, schneller aus der Stromproduktion mit Braunkohle auszusteigen als derzeit geplant und die bestehenden Barrieren zum raschen Ausbau regenerativer Energien zu beseitigen, beispielsweise Beschränkungen zum Ausbau der Windkraft. Die derzeitigen Ausbauziele der Bundesregierung für Photovoltaik seien viel zu niedrig. Weltweit müssten bis 2025 hundert Photovoltaik-Fabriken errichtet werden, wobei sich Europa

führend beteiligen müsse. Deutschland habe eine Vorbildwirkung: „Unsere in den letzten Jahren erreichte Spitzenstellung im Bereich der erneuerbaren Energietechnologien wird weltweit gesehen und bewundert“, heißt es in dem Brief.

Ähnliche Töne schlagen Forschende in einem offenen Brief an die EU-Kommission an, in dem sie vor der Gefahr des Verfehlens langfristiger Klimaschutzziele im Verkehrssektor durch unzureichende gesetzliche Regelungen warnen.²⁾ Anlass dafür sind die geplanten Änderungen der gesetzlichen Regelungen, insbesondere der Energiebesteuerungsrichtlinie, der CO₂-Flottenverordnung für PKW und schwere Nutzfahrzeuge sowie der Erneuerbare-Energien-Richtlinie.

Die gesetzlichen Regelungen müssten nach den Kriterien der Nach-

haltigkeit und Reduktion von Treibhausgasen gestaltet sein. Unter anderem gelte es, das Potenzial alternativer flüssiger und gasförmiger Kraftstoffe zur Reduktion der Treibhausgase zu nutzen. Auch ein Positionspapier der IASTEC (International Association of Sustainable Drivetrain and Vehicle Technology Research) hebt den dringenden Bedarf an Technologieoffenheit für Antriebstechnologien für Landfahrzeuge hervor, um den CO₂-Ausstoß aus fossilen Energieträgern weltweit schnell zu reduzieren.³⁾

Maïke Pfalz

1) www.briefaktion-bundeskanzlerin.de

2) www.efuel-alliance.eu/fileadmin/Downloads/Press_release_on_the_open_letter_to_the_EU_Commission_final.pdf

3) <https://iastec.org/position-papier>

Windenergieforschung im Aufbau

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt errichtet in Niedersachsen einen Windpark für Forschungszwecke.

Effizienter, kostengünstiger und leiser sollen künftige Windanlagen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, baut das DLR nahe der Elbmündung, nordwestlich von Hamburg, einen Forschungswindpark. Dieser besteht aus drei Windenergieanlagen. Zwei von ihnen besitzen eine Höhe von rund 150 Metern und stehen hintereinander in Hauptwindrichtung. Die dritte ist etwas kleiner und modular aufgebaut. Bei ihr lassen sich je nach wissenschaftlicher Fragestellung die einzelnen Komponenten austauschen und optimieren. Zwischen den Anlagen befinden sich fünf Messmasten mit einer Vielzahl unterschiedlicher Sensoren für die Datenerfassung.

Die Bauarbeiten für den Forschungswindpark haben kürzlich begonnen. Bis Ende des Jahres soll die Infrastruktur fertiggestellt sein, also Wege, Fundamente und Kabeltrassen für den Stromanschluss an das Umspannwerk des Energieversorgers.



Der Forschungspark Windenergie soll aus drei Windanlagen und fünf Messmasten bestehen.

Für das erste Halbjahr 2022 sind der Aufbau der Windenergieanlagen, Messmasten und Leitwarte geplant. Der Start des Probetriebs ist für die zweite Jahreshälfte 2022 vorgesehen. Der produzierte Strom wird in das Netz eingespeist.

„Windkraft hat ein riesiges Potenzial, das wir mithilfe des Forschungsparks Windenergie Krummendeich weiter erschließen wollen“, sagt Jan

Teßmer, Leiter der Einrichtung Windenergieexperimente am DLR. Um die Stromkosten zu senken und die Windenergie weiter voranzutreiben, arbeiten die Forschenden unter anderem an leichteren und robusteren Materialien, einer besseren Aerodynamik sowie an einer intelligenten Regelung und Steuerung.

DLR / Anja Hauck